

satzmann; die beiden einzigen Istrianer und Görzer erhoben sich gegenseitig zu Delegationenmitgliedern. Für Vorarlberg aber hat, weil es im Reichsrath zur Zeit nicht einmal einfach vertreten ist und die Nothwahlen noch nicht vollzogen sind, zunächst gar keine Wahl vorgenommen werden können.

Die Nothwahlen werden in Vorarlberg für die Landgemeinden am 17. März, für die Städtegruppe am 21. März vorgenommen werden. Durch die Einführung der Wahlreform wählt jede Gruppe einen Abgeordneten unmittelbar und zwar mittelst Stimmzettel, also in geheimer Abstimmung.

Oesterreich hat seit der Februarverfassung von 1861, also in zwölf Jahren, unter zehn Ministerpräsidenten nicht weniger als 79 Minister verbraucht. Die ungarischen Minister, auch eine ansehnliche Zahl, sind dabei nicht mitgerechnet.

Spanien. Die junge Republik hat schon eine Ministerkrise hinter sich und reißt sich demnach den vorbergegangenen Regierungsformen an, deren Merkmal gleichfalls wenn nicht Dauer im Wechsel, so doch dauernder Wechsel war. Nach den neuesten offiziellen Berichten aus Spanien ist jedoch wieder Alles ruhig und in bester Ordnung.

Die Republik der vereinigten Staaten Nordamerika's hat die spanische Republik mit den herzlichsten Glückwünschen anerkannt.

Deutschland war, wenn auch minder beehrt, doch ebenfalls sehr liebenswürdig, und die Berliner Regierung war sogar von allen europäischen Regierungen diejenige, welche sich für die neue Republik am herzlichsten zeigte. Oesterreich war viel zurückhaltender. Frankreich und Italien scheinen nicht unzufrieden zu sein. England zeigte sich anfänglich sehr kalt, seit neuester Zeit zeigt sich jedoch die englische Presse der neuen Regierung wohlwollender.

Es ist irrig, daß Viktor Emanuel gegen die Abdankung Amadeo's gewesen sei. Amadeo machte seinem Vater telegraphische Anzeige und letzterer antwortete sogleich, er mißbillige keineswegs den Entschluß seines Sohnes, besser sei es, freiwillig in's Privatleben zurückzutreten, als Gefahr zu laufen, geschworenen Eid zu verletzen.

Schweiz. Aus dem 1. Bulletin über den Stand der Viehseuchen in der Schweiz, auf 16. Februar, geht hervor, daß die Maul- und Klauenseuche in allen Kantonen mit Ausnahme von 8 hinundwieder noch herrscht. Die 8 verschonten Kantone sind Uri, Schwyz, Unter- und Oberwalden, Glarus, Appenzell, Auser- und Innerrhoden, Wallis und Tessin. Die Seuche herrscht in 129 Ställen; in Graubünden nur in 5 Ställen (3 in Disentis, 2 in Ems). Auch St. Gallen zählt nur 3 Ställe mit dieser Seuche, dagegen hat es in 24 Stäl-

len die Lungenseuche. Ebenso hat Zürich 2 und Wallis 1 Stall mit der Lungenseuche. In St. Gallen sind es die Bezirke Tablat, Rorschach, das ganze Toggenburg, Wyl und Gossau, die mit der Lungenseuche zu kämpfen haben. Von der Maul- und Klauenseuche sind Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und Thurgau am meisten geplagt.

len die Lungenseuche. Ebenso hat Zürich 2 und Wallis 1 Stall mit der Lungenseuche. In St. Gallen sind es die Bezirke Tablat, Rorschach, das ganze Toggenburg, Wyl und Gossau, die mit der Lungenseuche zu kämpfen haben. Von der Maul- und Klauenseuche sind Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und Thurgau am meisten geplagt.

Von den 350,000 Militärpflichtigen, die in Frankreich im Jahre 1872 vor den Revisionsräthen erschienen sind, konnten 70,000 weder lesen noch schreiben, 7700 zwar lesen, aber nicht schreiben; etwa 23 % ermangeln jeder Schulbildung. Und da zögert die Nationalversammlung noch, die allgemeine Schulpflicht einzuführen! Wahrlich, diese Zustände legen ein schlimmes Zeugniß ab gegen die Nation, welche an der Spitze der Civilisation zu marschiren vorgibt.

Rußland. Nach offiziellen Nachrichten sind der Rinderpest in Rußland in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres mehr als 300,000 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen.

In Japan macht die Civilisation reißende Fortschritte und man ist dort auf dem besten Wege, es den übrigen civilisirten Ländern zuvor zu thun. So ist es untersagt worden, Drachen steigen zu lassen und auf der Straße auszuspuken. Ferner sollen die Friseurinnen als Klasse abgeschafft und die Frauen angehalten werden, ihr Haar selbst in Ordnung zu bringen. Sodann müssen die weichen Hausmatten aus den Gemächern verschwinden, weil sie die Faulheit begünstigen. Der japanische Kalender ist dem europäischen angepaßt und die Gründung verschiedener eingeborner Zeitungen bewerkstelliget worden. Noch sind als Neuigkeiten zu erwähnen ein japanesischer Orden, ein japanesischer Club und die Einführung der Gasbeleuchtung in Yokahama.

Verschiedenes.

Die Vorarlberger Bahn. „Warrens Wochenschrift“ gibt nachfolgende Schilderung der gegenwärtigen Lage dieses Bahnunternehmens: „Die Vorarlberger Bahn hat eine Länge von etwa 8 Meilen und 2 Flügelbahnen zusammen mit ungefähr 2 1/2 Meil. Diese Bahn wird mit einer Verschwendung und einem Luxus verwaltet, der lächerlich erscheinen würde, wenn es nicht auf Kosten Dritter geschähe. Die winzige Bahn, welche ein halbwegs guter Wiener Fiaker mit einmal Füttern in einer Tour durchfährt, hat einen Verwaltungskörper, der dem der Nordbahn nicht nachsteht. Einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten, elf Verwaltungsräthe, einen Direktor in Wien mit einem Sekretär und Buchhalter, eine Betriebsinspektion in Feld-

Daß irgend etwas Verstörendes vorgegangen sein müsse, konnte dessen ungeachtet dem Scharfblick des Chevaliers nicht entgehen; er dachte indessen zart genug, ein Geheimniß nicht zu enträthseln, das Angela ihm verbergen zu müssen glaubte, sondern begnügte sich damit, um jedem bedrohlichen Feinde alle Macht zu nehmen, die Hochzeit zu beschleunigen, deren Feier er mit seinem Takt, mit tiefem Sinn für Lage und Stimmung der holden Braut einzurichten wußte, so daß diese schon deshalb auf's Neue die hohe Liebenswürdigkeit des Gatten anerkannte.

Der Chevalier betrug sich gegen Angela mit der Aufmerksamkeit für den kleinsten ihrer Wünsche, mit der ungeheuchelten Hochschätzung, wie sie aus der reinsten Liebe entspringt, und so mußte Duvernets Andenken in ihrer Seele bald ganz und gar erlöschen. Der erste Wolken Schatten, der in ihr helles Leben trat, war die Krankheit und der Tod des alten Vertua.

Seit jener Nacht, wo er sein ganzes Vermögen an des Chevaliers Bank verlor, hatte er nicht wieder eine Karte berührt, aber in den letzten Augenblicken des Lebens schien das Spiel seine Seele ganz und gar zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Riege; da schaute ein blutjunger Mensch, indem er das Pferd rasch zur Seite wandte, herauf zu Angela, und ohnmächtig sank sie zurück in den Sessel.

Ach, niemand anders war der Jäger, der dem blutigen Tod entgegen zog, als der junge Duvernet, der Sohn des Nachbarn, mit dem sie aufgewachsen, der beinahe täglich in dem Hause gewesen, und der erst ausgeblieben, seitdem der Chevalier sich eingekundet.

In dem vorwurfschweren Blick des Jünglings, der bittere Tod selbst lag in ihm, erkannte Angela nun erst, nicht allein, wie unaussprechlich er sie geliebt — nein, wie grenzenlos sie selbst ihn liebe, ohne sich dessen bewußt zu sein, nur bethört, verblindet von dem Glanze, den der Chevalier immer mehr um sich verbreitete. Nun erst verstand sie des Jünglings bange Seufzer, seine stillen, anspruchslosen Bewerbungen, nun erst verstand sie ihr eigenes, befangenes Herz, wußte sie, was ihre unruhige Brust bewegt, wenn Duvernet kam, wenn sie seine Stimme hörte.

„Es ist zu spät — er ist für mich verloren!“ — so sprach es in Angelas Innerem. Sie hatte den Muth, das trostlose Gefühl, das ihr Inneres zerreißen wollte, niederzukämpfen, und eben deshalb, weil sie den Muth dazu hatte, gelang es ihr auch.